

Rezensionen

MARIO BONFIOLI: *Tre arcate marmoree protobizantine a Lison di Portogruaro* (= Ricuperi bizantini in Italia 1). – Rom: De Luca 1979. 95 S., 52 Ill.

Die Autorin untersucht drei Bogen in der Kirche S. Maria in Lison bei Portogruaro (Region Venezia), die als obere Einfassung von drei aus dem 16. Jh. stammenden Gemälden dienen. Sie weisen sich bei genauer Analyse der Inschriften und Dekoration der Bogenplatten als Überreste eines frühbyzantinischen Altarziboriums. Inhalt, Stil, Paläographie und insbesondere ein am Anfang der Inschrift auf Bogen A stehendes Kreuz legen eine Datierung zu Anfang des 6. Jh.s nahe. Die Dekoration, mit Vögeln belebte Weinranken, ein die Bogen nach oben bekränzender Fries, zwei Säulchen mit sog. Leierkapitellen, die zwei der Bogen auf einer Seite abschließen, stellen die Bogen in eine Reihe mit Werken der byzantinischen Kunst zu Ende des 5./Anfang des 6. Jh.s. Eine Prüfung der Herkunft der Platten weist schließlich nach allem, was über marmorverarbeitende Werkstätten im 5./6. Jh. bekannt ist, auf Werkstätten in Konstantinopel oder Umgebung hin. Mit diesen Ergebnissen werden die bisherigen Theorien zu Datum und Herkunft der Bogen korrigiert und gleichzeitig gezeigt, daß der Export von in oder um Konstantinopel verarbeitetem Marmor um die Wende des 5./6. Jh.s noch immer rege war.

Victor Saxer

ELENA CONDE GUERRI: *Los 'fossores' de Roma paleocristiana. Estudio iconográfico, epigráfico y social* (= Studi di antichità cristiana 33). – Città del Vaticano: Pont. Ist. di Arch. Christ. 1979. 212 S., 22 Tafeln, 2 Karten.

Die vorliegende Publikation über die Figur des Fossors im frühchristlichen Rom ist die Doktorarbeit der Verfasserin, die nunmehr die ein wenig mysteriöse Gestalt des Fossors in klareres Licht stellt. Ob der Fossor symbolisch oder realistisch dargestellt wird, es handelt sich immer um den Totengräber, den Schachtmeister oder den Maler, denen die Galerien, die Grabplätze (*loculi*) oder Grabkammern (*cubiculi*) im unterirdischen Rom der ersten Jahrhunderte zu verdanken sind. In einem ersten Teil werden die ikonographischen Darstellungen des Fossors nach topographischen, chronologischen und stilistischen Kriterien untersucht und als Genius loci, Nachahmer des biblischen Tobias und Symbol des Widerspruchs zwischen Tod und Leben gedeutet. Der zweite Teil untersucht das epigraphische Material unter den Fragestellungen: Was bedeutet der Fossor in den Inschriften? Von welchen Fossoren kennen wir die Namen? Welche soziale Position nahmen sie in der christlichen Gemeinde ein? Wie waren sie pro-